

Janczek



Stets verlassen wir das Vertraute, zugunsten einer neuen Sekunde, einer immer unerreichten Zukunft. Wenn unser Verständnis der Physik an seine Grenzen stößt, bleibt immer noch die Religion, der Glaube oder ein Fotoapparat, der uns Trost und einen Hauch Beständigkeit bringen kann.

Seite 1	Deckblatt [Fotografie]
Seite 2	Inhalt [Index]
Seite 3	Das Vorhaben [Exposé]
Seite 4	Polish People, Magic People [Ausstellung]
Seite 5	Gedanken im Querformat [Publikation][Ausstellung]
Seite 6-8	Struktruhr [Publikation][Auszug]
Seite 9-11	Im Gespräch mit Leane Schäfer [Dialog]
Seite 12-14	Kohlestaub [Aktuell]
Seite 15	[Ende]

- › <https://struktruhr.de>
- › <https://broadpic.com>
- › <https://retroskop.eu>

Time in mirror | A long-term project
 Photography project
 2009/26 by Martin Janczek

(EN)

The topic:

The project is dedicated to the structural changes in an industrial region. Landscapes, industrial landmarks as well as aspects of society as a whole come into consideration. The development processes taking place are revealed through photography.

My objective:

The main goal is to use artistic and documentary photography to make the structural and social developments taking place visible and to make them tangible for others. Within the project period, new images will be created in photochronographic segments, long-term observations and scenes from the areas of society, culture and religion. Motifs that are thematically related are photographed and long-term observations that have already begun are continued. The work is brought together by clear imagery and stylistic rigor. The resulting recordings are prepared for a presentation. The new works should be able to build on works that have already been created.

The form of presentation:

The intended medium is a freely accessible online presentation. In the future, the publication of an illustrated book and an exhibition of the photographs is also conceivable.

Ein Langzeitprojekt | Zeit im Spiegel
 Fotografisches Vorhaben
 2009/26 von Martin Janczek

(DE)

Das Thema:

Das Projekt widmet sich den strukturellen Veränderungen einer Industrieregion. In Betracht kommen Landschaften, industrielle Landmarken als auch gesamtgesellschaftliche Aspekte. Die stattfindenden Entwicklungsprozesse werden anhand der Fotografie zum Vorschein gebracht.

Die Zielsetzung:

Das Hauptziel ist es, die stattfindenden strukturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen anhand der künstlerischen und dokumentarischen Fotografie sichtbar und für andere erfahrbar zu machen. Innerhalb des Projektzeitraums sollen neue Aufnahmen in fotochronografischen Segmenten, Langzeitbeobachtungen sowie Szenen aus den Bereichen: Gesellschaft, Kultur und Religion entstehen. Motive, die im thematischen Zusammenhang stehen, werden fotografiert und bereits begonnene Langzeitbeobachtungen werden fortgeführt. Die Arbeit wird durch eine klare Bildsprache und stilistische Stringenz gebündelt. Die entstandenen Aufnahmen werden für eine Präsentation aufbereitet. Neue Arbeiten sollen an bereits entstandene Werke anknüpfen.

Die Präsentationsform:

Als Medium ist eine freizugängliche Onlinepräsentation vorgesehen. Im weiteren Verlauf ist auch die Herausgabe eines Bildbandes und eine Ausstellung der Fotografien geplant.

[Exposé]



Egozentrum für zeitgenössische Kunst mit Fotografien von Martin Janczek

Das Egozentrum für zeitgenössische Kunst ist die regelmäßige Ausstellungsreihe der BASTION. Anders als man es von anderen Ausstellungseröffnungen kennt, stehen im Egozentrum für zeitgenössische Kunst nicht der Sekt, die Schnittchen oder das kunstvoll inszenierte Herumstehen und Posen vor den Ausstellungsobjekten im Vordergrund, sondern das Kunstwerk und DU. Deshalb wurden jedem Ausstellungsbesucher ein ungefähr zehnminütiges, unbeobachtetes und intimes Tête-à-Tête mit der Kunst geschenkt. Begleitet wurde die Ausstellung vom Bochumer Kultmusiker Klaus Märkert, der die passenden Klänge lieferte. Bei der Eröffnung der Ausstellung begaben sich die Besucher mit Kopfhörern in den Ausstellungssaal. Ob die ausgestellten Werke tanzend oder per Kopfstand betrachtet wurden, war den Machern ganz egal. Gezeigt wurde die Portraitsreihe „Polish People, Magic People“ des Fotografen Martin Janczek. Zu sehen waren Fotos von Personen, die der Künstler auf seinen Reisen durch ganz Polen zufällig traf.

[Ausstellung]

Gedanken im Querformat Selected Photographs

„Gedanken im Querformat“ ist ein fotografiertes Gedankenkomplex. Die Aufnahmen entstanden in vielen persönlichen Denkprozessen: Im Prozess der Erinnerung, Wiederentdeckung, Erkundung, Beobachtung und der Teilnahme. Die fotografische Arbeit ist auf einem persönlich-biografischen Fundament und der Verbundenheit zu den Regionen Oberschlesiens und des Ruhrgebiets aufgebaut. Die Fotografien bewegen sich im Vakuum zwischen der künstlerisch-konzeptionellen und der dokumentarischen Fotografie. Vor allem erzählen sie Geschichten und nicht zuletzt auch die eigene Lebensgeschichte des Fotografen.



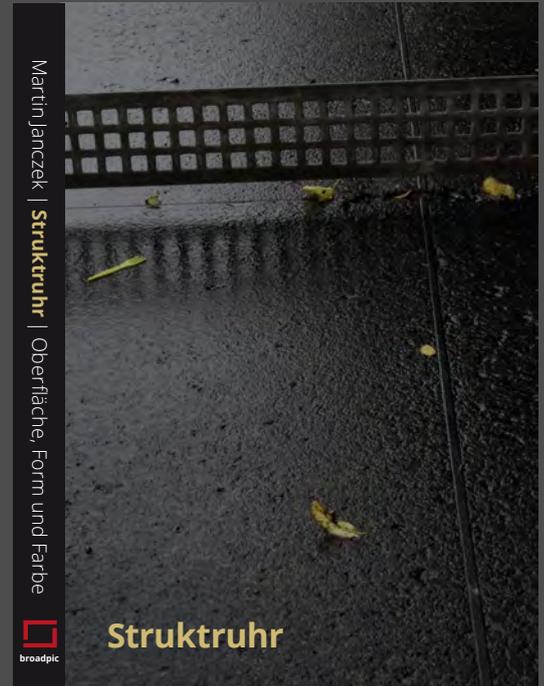
[Publikation] [Ausstellung]

Struktruhr

Oberfläche, Form und Farbe

Fotografische Spurensuche | Stillleben im städtischen Raum

Die Beschaffenheit des Äußeren einer Region wirkt sich identitätsstiftend auf ihre Bewohner aus. Kurz gesagt, du bist das, was dich umgibt und umgekehrt ist das, was dich umgibt, auf dich zurückzuführen. Insbesondere gilt dies für den städtischen Raum, in dem die Interaktivität zwischen Mensch und Umwelt eine besonders dynamische Qualität hat. Von der äußeren Gestalt des Ruhrgebietes ausgehend unternahm ich den Versuch, sein inneres Wesen mit dem Fotoapparat sichtbar zu machen. Würde es mir gelingen, seiner Identität näherzukommen, könnte ich gleichzeitig den Kern der hier lebenden Menschen begreifbarer machen. Ich begab mich auf die Suche nach dem Kolorit und Wesen des Reviers, welche ich im Konstrukt von Oberfläche, Form und Farbe vermutete.



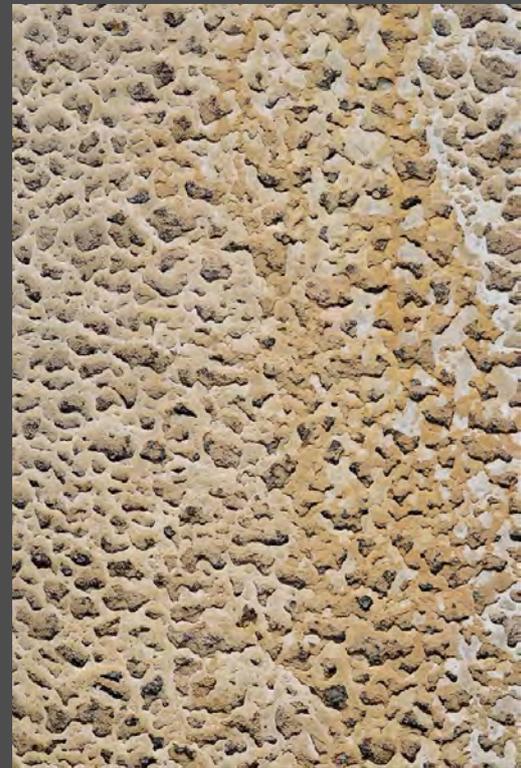
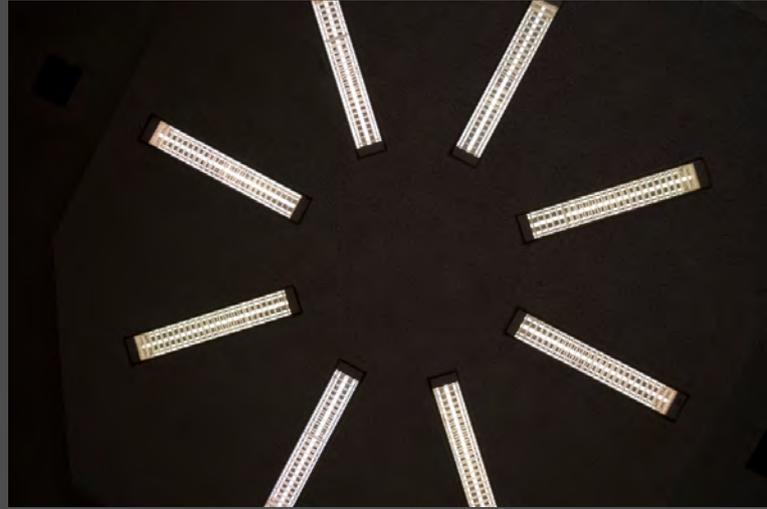


Moderne Visionen

In den Räumen herrscht Halbschatten. Dezent füllt das natürliche Licht die Gebäude. Die Innenarchitektur wird von strengen geometrischen Anordnungen dominiert, die konträr zur ihrer Ordnung die kreative Verspieltheit ihrer Erbauer betont. Übersichtlichkeit in der Formgebung und eine puristische Materialwahl entfalten ihre Wechselwirkung hin zum harmonischen Gesamtbild. In sicherer Distanz zum Pragmatismus des Funktionsbaus zeigen die Räume utopische Herangehensweisen einer visionär gedachten Baukunst.

Textauszug: Struktruhr, S. 23

[Auszug]



Struktruhr

„In einer stets im Wandel begriffenen Zeit setzt er sich auf die Spur von Beständigkeit in der Architektur, hält alltägliche Fassaden und bauliche Besonderheiten, Dachkonstruktionen und Wandgestaltungen fest. Menschenleere Innenansichten aus dem Marler Rathaus zum Beispiel oder unterschiedliche Ecken auf dem Campus der Ruhr-Universität Bochum. Manch fotografischer Blick wirkt detailverliebt und spiegelt aufmerksame Entdeckerfreude wider.“

WAZ, 08.05.2023

[Auszug]

Leane Schäfer, ehem. Direktorin des Kunstmuseums Gelsenkirchen im Gespräch mit Martin Janczek (Ausschnitt)

Ausstellung | Kein gerader Weg, Mai 2023 (Struktruhr)

LS: Martin, du gehörst zur jüngeren Generation, die mit dem Zuzug zum Ruhrgebiet einen speziellen Blick aufs Revier entwickelt hat. Wie ist dein Weg zur Fotografie zu beschreiben?

MJ: Ich kann keinen eindeutigen Weg erkennen, keinen Weg, den ich mit einem A Punkt beginnen und mit einem Z beenden würde. Mein Weg zur Fotografie unterliegt einer stetigen Entwicklung, die sich zum Anfang unbewusst entwickelt und ergibt. Eine der ersten Erinnerungen, die ich mit diesem Prozess in Verbindung bringe, ist ein Moment, in dem meine Mutter mir zeigt, wie man einen Negativfilm in einen Fotoapparat einspannt. Das war in meiner Heimat in Oberschlesien, ich war etwa fünf Jahre alt. Irgendetwas ging dabei schief und wir mussten nachbessern, bevor wir fotografierten. Oft nahm mich meine Mutter mit ins Fotostudio, in dem sie als Fotografin arbeitete.

Ein Trockenraum, in dem aufgehängte Negativfilme an einer Leine mit Wäscheklammern über einer Art Wanne trocknen, gegenüber eine Dunkelkammer mit Rotlicht und ein Stück weiter die Belichtungskammer.

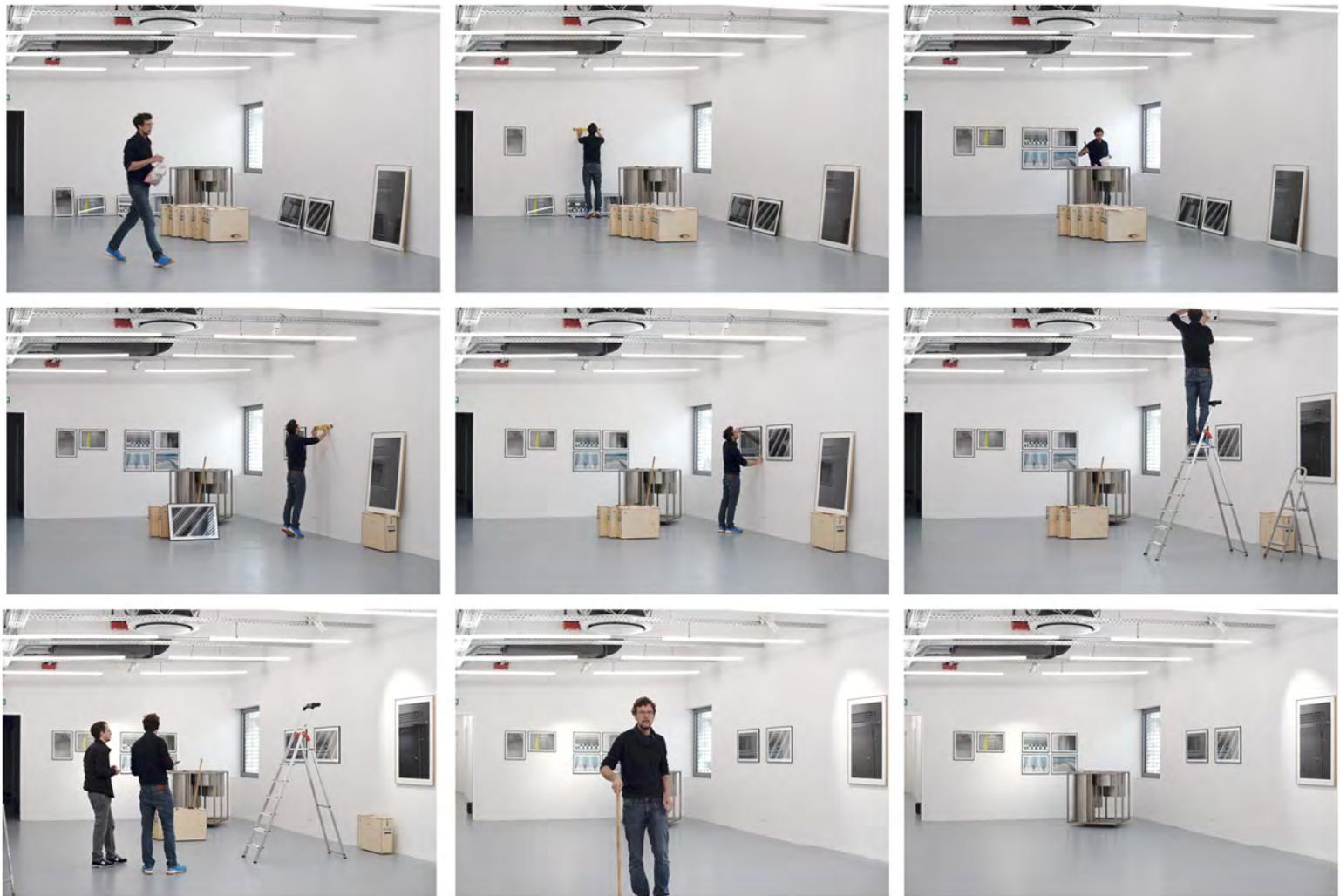
In Bielszowice verbrachte ich die prägendsten Lebensjahre und siedelte dann als Elfjähriger ins Ruhrgebiet um. Das war aus heutiger Sicht sehr abrupt, ein Bruch und zum Teil eine ausschlaggebende Erfahrung. Ein Lebenswechsel zwischen zwei Industrierevieren, zwei Wertesystemen, zwei Sprachen. Neben den vielen anderen Dingen war mir die Fotografie ein guter Freund, der mir half, meine Umgebung zu beleuchten und zu begreifen. Mit dem Fotoapparat konnte ich zumindest etwas Beständigkeit erreichen, indem ich das Geschehen in meinem Lebensumfeld als Fotos einfrieren konnte, eben das bewahren, was mir lieb ist, sei es Architektur, Industrielandschaft, Personen, Stimmungen oder Ereignisse, die ich zum Teil auf dokumentarische Weise versuche festzuhalten. Die Fotografie ist meine einsame und persönliche Auseinandersetzung mit meinem Lebensumfeld, mit der Zeit und mit mir selbst. Später folgte ein Studi-

um an der Ruhrakademie in Schwerte. Ich studierte Design, Grafik und Fotografie in den Klassen von Kurt Schrage und Hendrik Lietmann und Malerei bei Hans-Jörg Holubitschka. Das Diplom erwarb ich allerdings nicht in der Fotografie, sondern in der Fachrichtung Malerei.

LS: Deine Fotografien sind sehr aktuell. Die gut 40 Exponate stammen aus den letzten drei, vier Jahren, oder? Welche Themengebiete, welche Motive sind hier zu sehen?

MJ: Bis auf wenige Ausnahmen entspringen die Fotografien, die wir in der Ausstellung im Kunstraum Norten sehen, einer Arbeit, die den Titel „Strukturruhr“ aus dem gleichnamigen Bildband trägt. Allerdings wird das Schema gesprengt, das dem Buch zugrunde liegt, so dass die ausgesuchten Fotos zu einer eigenständigen Ausstellung zusammenwachsen. In diesen Fotos geht es um das Ruhrgebiet. Es ist eine Reise auf der Suche nach dem Kolorit und Wesen des Reviers, welche sich im Konstrukt von Oberfläche, Form und Farbe vermuten lassen. Die entstandenen Fotos kann man als Stilleben betrachten oder als Gedicht über eine Region, ein Gedicht, das nicht aus Wörtern und Sätzen besteht, sondern aus Bildern. In meinen Fotos geht es nicht um bloße Abbildung der Realität, sondern um die Wiedergabe einer Kernstimmung des Ruhrgebiets, eines Gefühls, das ich mittels Verdichtung der für das Ruhrgebiet stehenden Parameter erreichen wollte. Alltägliche Umgebung, Dinge, mit denen wir einst zu tun hatten oder die wir als offensichtlich nehmen und übersehen: Oberflächentexturen im Hauptbahnhof, Fassadenverkleidungen, Deckenbeleuchtungen im Büro, Inneneinrichtungen, Beton, Brutalismus, Fernwärmeleitungen und wuchernder Bärenklau an der Ruhr, ein Posttelefon einer vergangenen Zeit – Eben Identität, irgendwo zwischen der dokumentarischen und der ästhetischen Fotografie.

Die meisten Fotos entstanden in den Jahren 2020 und 2021, aber es gibt auch einige, die deutlich früher aufgenommen worden sind. Ich habe in mehreren Städten des Ruhrgebiets gearbeitet, z.B. vor meiner Haustür in Recklinghausen, Gladbeck, Bochum, Gelsenkirchen, Datteln, Essen, Dortmund, Herten, Herne und vor allem am Creiler Platz in Marl. Dieser Ort erinnert mich irgendwie an meine sozialistische Vergangenheit in der Volksrepublik Polen, und ich versuchte mittels der Fotografie ein mir abhanden gekommenes Gefühl wiederzuholen.



[Dialog]

Die Fotos vom Rathaus Marl oder von der Ruhr-Uni Bochum sind schon ganz gute Beispiele für das, was mir so in meiner Arbeit vorschwebt. Die Stimmung im leeren Rathaus, die Ledersessel auf dem Marmorboden, die Holzverkleidungen, der rohe Beton, der Gumminoppenbelag in der Uni-Bibliothek... Überhaupt ist die Nachkriegsmoderne eine interessante Spielwiese für mich, zumal ihre Architektur grenzübergreifend in Ost- und Westeuropa vertreten war und sie für mich Synonym mit dem Begriff der Heimat ist.

LS: Deine Bilder zeichnen sich durch eine hohe Bildästhetik aus, dein akribischer Blick auf Details. Erläuterst du uns bitte deine Arbeitsweise? Es müssen ja Unmengen von Daten sein, die dann am PC bearbeitet werden, nicht wahr?

MJ: Es sind nicht so viele Daten, wie man vermuten würde. Vor allem versuche ich schon im Voraus zu bestimmen, was für mich als Objekt bzw. als Motiv interessant einzustufen ist. Außerdem schaue ich etwas länger in den Sucher meines Spiegelreflexapparates...

Ein ergebnisoffenes Langzeitprojekt

Eine Region überwindet die Kohle, die sie einst prägte. Wie steht es aktuell um das Land zwischen Ruhr und Lippe? Kann die Fotografie Antworten geben? Wie kaum ein anderes Medium können Fotos den Ist-Zustand vermitteln. In einem Langzeitprojekt unternehme ich den Versuch, ein umfassendes Bild dieser Umgebung wiederzugeben und mache die Vergänglichkeit als auch das Beständige zu meinem Thema.

Automatisierung am Arbeitsplatz, Digitalisierung und die Entwicklung künstlicher Intelligenz beeinflussen das Bewusstsein für Arbeit und ihren gesellschaftlichen Stellenwert. Kürzungen der Wochenarbeitszeit haben den öffentlichen Diskurs erreicht, während die Bevölkerung zeitgleich die vielseitigen Möglichkeiten der Freizeit auslotet – eine Gesellschaft im Wandel. Was einst mit Schweiß und Fleiß erbaut wurde, verändert sich oder findet ein Ende. Fördertürme werden zurückgebaut, Schächte verfüllt, gigantische Kühltürme fallen innerhalb weniger Sekunden, Kohlekraftwerke und Kirchen werden umgerüstet. Rasant verändert eine Region ihr Gesicht und bleibt somit ihrer turbulenten und lebhaften Geschichte treu.

[Aktuell]





[Aktuell]

Das Thema ist die Veränderung als permanenter Zustand einer sich dauerhaft wandelnden Gesellschaft. Im Mittelpunkt steht ein Bildkonstrukt, das auf den Begriff der Vergänglichkeit aufbaut, in dem vier Aspekte der Transformation ineinander greifen: Der Erhalt, der Umbau, der Abbau und der Aufbau. Es ist ein Projekt, das sich den strukturellen Veränderungen einer Industrieregion widmet. In Betracht kommen Landschaften, industrielle Landmarken als auch gesamtgesellschaftliche Aspekte. Die stattfindenden Entwicklungsprozesse werden anhand der Fotografie zum Vorschein gebracht.

Innerhalb der Projektdauer wird ein umfangreiches fotografisches Gebilde konstruiert. Das Werk darf als Memorial an eine sich rasant verändernde Region begriffen werden. Beabsichtigt sind Aufnahmen in fotochronografischen Segmenten, Langzeitbeobachtungen sowie die Aufarbeitung und Anknüpfung an bereits entstandene Szenen aus den Bereichen Gesellschaft, Kultur und Religion, in welchen der Fotograf reflexiv die aktuellen Entwicklungen festhält.



[Ende]



Datteln 4, 2023